

bau eines Wohnblocks in den Mittelweiden, wogegen sich allerdings dort alsbald schon Widerstand regte. Es war vor allem die Industrie, die eine „sinkende Attraktivität des Standortes“ befürchtete, sollte die Umsiedlung wie geplant erfolgen.¹²³ Aber auch die Bewohner der Mittelweiden, wie auch anderer für Baumaßnahmen vorgesehener Bezirke, fürchteten eine Abwertung ihres Stadtviertels und gingen – allerdings vergeblich – gegen die Errichtung der neuen Unterkünfte vor.¹²⁴ Immerhin lenkte die Stadt insoweit ein, als sie die „soziale Last“ auf alle Stadtteile verteilen wollte.¹²⁵ Zu Beginn des Jahres 1959 siedelten die Bewohner der Feste Franz schließlich bis auf wenige Ausnahmen in den neuen Wohnblock um. Sogleich schritt man zur Tat und legte Ende Januar das Reduit auf dem Plateau nieder,¹²⁶ ganz so, wie es für die Erlangung von Fördermitteln für die Beseitigung von Elendsquartieren gefordert war: „Die Landesregierung macht ihre Hilfe davon abhängig, daß alle Elendswohnungen sofort nach dem Auszug ihrer Bewohner zerstört werden.“¹²⁷ Mit dem Auszug der Bewohner und der Zerstörung des Reduits senkte sich der Mantel des Schweigens über das Gelände der Feste Franz, welches in der Folgezeit sich selbst überlassen blieb. Das Elendsviertel wurde beseitigt, wobei einige behelfsmäßige Bauten an Ort und Stelle blieben (z. B. vor dem Reduit-Eingang oder auf der Poterne) und zum Teil erst in neuerer Zeit abgerissen wurden. Nutzungskonzepte für das Gelände gab es scheinbar nicht. Ab 1963 war der Bau eines neuen Schwimmbades auf der Feste Franz im Gespräch, der jedoch nie realisiert wurde.¹²⁸ Erst in den 1980er Jahren geriet die Feste Franz im Zusammenhang mit den anderen Koblenzer Festungswerken wieder in den Fokus der Öffentlichkeit.

Die 1980er Jahre – die Feste Franz erstmals wieder im öffentlichen Interesse

Mitte der 1980er Jahre schien es an der Zeit, die Reste der Feste Franz aus ihrem Dornröschenschlaf zu erwecken, da die Bemühungen von Hans-Rudolf Neumann¹²⁹ um die Festung Koblenz und Ehrenbreitstein auch die Werke auf dem Petersberg berührten. Anlässlich einer Besichtigung der Feste

¹²³ Winkel, Harald: Handel und Gewerbe, in: Geschichte der Stadt Koblenz (wie Anm. 7), S. 354-408, hier S. 401.

¹²⁴ RZ Nr. 17, 20.01.1959: „Elendsquartier ‚Feste Franz‘ wird in die Luft gesprengt.“ In den Mittelweiden wurden schließlich 1998 „Schlichtwohnungen aus den frühen 50er Jahren“ beseitigt (RZ online, 05.11.1998, <http://rhein-zeitung.de/archiv/98/11/05/b/lok/00000313.html>, abgerufen am 12.04.2007: „28 neue Reihenhäuser für Mittelweiden.“). Der „schlechte Ruf des Gebiets“ hat sich aber bis in die Gegenwart erhalten, auch wenn die Koblenzer Wohnbau in den letzten Jahren verstärkt an einer Umstrukturierung des Stadtteils gearbeitet hat und noch arbeitet (RZ online, 06.07.2006, <http://rheinzeitung.de/archiv/06/07/06/BK/00000217.html>, abgerufen am 12.04.2007: „Mieter wollen nicht raus.“).

¹²⁵ RZ Nr. 212, 12.09.1962: „Ein großes Experiment ist fast zur Hälfte gelungen. Kampf gegen die Elendsquartiere geht weiter.“

¹²⁶ RZ Nr. 17, 20.01.1959: „Elendsquartier ‚Feste Franz‘ wird in die Luft gesprengt.“

¹²⁷ RZ Nr. 165, 19./20.07.1958: „Kampf gegen die Elendsquartiere. Landesregierung hilft den Städten.“

¹²⁸ Vgl. hierzu den Artikel zur Bubenheimer Flesche in diesem Band, S. 96.

¹²⁹ Vgl. Böckling, Manfred: Zum Geleit, in: Neumann, Hans-Rudolf: Die Klassizistische Großfestung Koblenz. Eine Bibliographie, Regensburg 2001, S. III (Theorie und Forschung Band 737, Geschichte Band 10): „In den frühen 80er Jahren prägte Hans-Rudolf Neumann die Diskussion um die Festung. In seiner Diplomarbeit erarbeitete er Nutzungsideen für das Fort Asterstein; im darauffolgenden Zweiten Staatsexamen folgte die Auseinandersetzung mit dem Fort Constantin. Seine Erkenntnisse über die Festung, aber auch künftige Möglichkeiten und Chancen für Stadtentwicklung und Tourismus, brachte er mittels einer Serie und vielen Einzelbeiträgen in der Koblenzer ‚Rhein-Zeitung‘ einem breiten Leserkreis nahe. Eine Tagung der Deutschen Gesellschaft für Festungsforschung 1983 in Koblenz unterstrich den wissenschaftlichen Wert der Festung Koblenz und Ehrenbreitstein.“

Franz am 25. April 1984 verwies Neumann auf internationale und europäische Bemühungen, Festungswerke zu erhalten und einer sinnvollen Nutzung zuzuführen. Diese Vorhaben machten seiner Ansicht nach deutlich, dass man andernorts den Stellenwert der Festungen „als nationales Denkmal“ frühzeitig begriffen habe. Für die weitere Nutzung der Feste Franz seien nun ebenfalls „Überlegungen und Untersuchungen im Gange“. Neumann gab sich optimistisch: „Immer mehr Kräfte regen sich, diese Reste als geschichtliches Denkmal zu erhalten.“¹³⁰ Im Gespräch war zunächst der Bau eines „Jugendgästehauses“ auf dem Areal des nahezu ungenutzt brachliegenden Sportplatzes¹³¹ und, als dieses Projekt aufgrund der immensen Kosten von 16 Millionen DM vom Tisch war,¹³² die Einrichtung von Studentenwohnungen.¹³³ Das ambitionierte Projekt, welches Altes mit Neuem verbinden wollte, sah den Bau eines Studentenwohnheims auf den „noch vorhandenen Fundamenten“ des Reduits vor, nachdem dessen Trümmer abgetragen worden wären. In der Kehlkaponiere hätten gemeinschaftlich genutzte Räume ihren Platz gefunden, da diese aufgrund ihrer „mehrgeschossigen und geräumigen Bauweise“ eine besondere „kommunikative Funktion“ habe. „Die reizvolle Hofraumsituation zwischen Kehlurm und ehemaligem Kernwerk beziehungsweise dem Neubau könne eine besondere architektonische Attraktion darstellen.“ Die Finanzierung der Altbausanierung, so Neumann in der Rhein-Zeitung, wäre durch die Verknüpfung mit dem „Neubau“ gewährleistet.¹³⁴

Letztlich scheiterte aber auch dieser Vorschlag. Zu viele Unwägbarkeiten, so geht aus dem Bericht zur oben genannten Besichtigung am 25. April 1984 hervor, schienen eine Bebauung des Areals unmöglich zu machen: Die „Nähe des Verschiebebahnhofes“ und der daraus resultierende Lärm erschwerten den Bau von Wohnungen, so heißt es, die Sportanlage würde noch von „einer Hobbymannschaft“ genutzt und daneben als Ausweichmöglichkeit für die hochwassergefährdeten Plätze an Rhein und Mosel benötigt, hinzu käme außerdem „die Frage nach dem Untergrund“, der als „unterminiert“ galt. Wünschenswert war dagegen der Erhalt der „vorhandenen Grünflächen“ und die Legalisierung der illegalen Bebauung. Die Gegend sollte nicht weiter herunterkommen.¹³⁵ Tatsächlich wurde das Gelände der Feste Franz von Juni bis November 1984 durch ABM-Kräfte, die dort hauptsächlich Rodungsarbeiten durchführten, bereinigt. Weitere Maßnahmen wie die Anlage von „Kieswegen“ und die Aufstellung von Bänken waren geplant. Am Ende sollte aus der Feste Franz „eine Art Naherholungsgebiet“ werden.¹³⁶ Mit der bloßen Bereinigung des Geländes war es aber nicht getan. Zwei Lützeler Stadtratsmitglieder forderten daher als nächsten Schritt, „daß durch Baufachleute festgestellt werde, welche Festungsteile erhalten und gegebenenfalls in eine Randbebauung einbezogen werden könnten“.¹³⁷ Immerhin waren die Kosten weiterer Planungen für ein „Sport-, Erholungs- und Freizeitzentrum“ in den 1985er Haushalt der Stadt eingestellt worden. Die Forderung nach einer „Fußwegverbindung von der Feste Franz zum Volkspark und Friedhof“ oberhalb der Kommunikation zur Bubenheimer Flesche wurde in den darauf folgenden Jahren erfüllt,¹³⁸ so dass der Bereich heute dort, wo früher Brombeerhecken und sonstiges Gestrüpp den Weg versperrten, einen gepflegten und aufgeräumten Eindruck macht. Der noch viel weiter reichende Vorschlag vom Juli 1984, die äußere Mauer der Kommunikation zu restaurieren und wieder sichtbar zu machen, um „den nach Koblenz kommenden Bahnreisenden stimmungsvoll auf die klassizistischen

¹³⁰ RZ, 26.04.1984: „Festung Koblenz als nationales Denkmal.“

¹³¹ RZ Nr. 102, 02.05.1984: „Zum Erhalt der Großfestung sind Prioritäten zu setzen.“

¹³² Koblenzer Schängel Nr. 18, 05.05.1983: „16 Millionen Mark sind unerschwinglich.“

¹³³ RZ, 21.02.1985: „Die Attraktivität des Studienortes erhöhen.“

¹³⁴ RZ Nr. 257, 03./04.11.1984, S. 13: „Auf der ‚Feste Franz‘ Studenten-Wohnungen?“

¹³⁵ RZ Nr. 102, 02.05.1984: „Zum Erhalt der Großfestung sind Prioritäten zu setzen.“

¹³⁶ RZ Nr. 225, 26.09.1984, S. 20: „Die Jungen Leute haben Erstaunliches geleistet.“

¹³⁷ RZ Nr. 283, 05.12.1984, S. 19: „Feste Franz soll schöner werden.“

¹³⁸ RZ Nr. 300, 27.12.1984, S. 23: Leserbrief „Feste Franz ist schöner geworden.“

Großfestungsanlagen“ hinzuweisen, ist zwar in seiner Vorstellung reizvoll, aber wenig praktikabel, müsste hierfür doch der gesamte davor liegende Hang von der Feste Franz bis zum Lützeler Friedhof gerodet werden. Von den Kosten für eine Wiederherstellung der Mauer ganz abgesehen. Folgerichtig blieb dieser Vorschlag – gottlob – unausgeführt.¹³⁹ Noch im Juli 1985 meldete die Rhein-Zeitung, dass auf dem Gelände der Feste Franz eine Parkanlage vorgesehen war, für die das Garten- und Friedhofsamt der Stadt im gleichen Jahr noch einen Plan erarbeiten sollte.¹⁴⁰ Leider wurde der seinerzeit beschrittene Weg nicht zu Ende gegangen.

Vor diesem Hintergrund ist nicht nachvollziehbar, warum aus den damaligen Bemühungen keine Taten erwachsen sind. Schwierigkeiten bereitete damals scheinbar auch der Umstand, dass von offizieller Seite zunächst ein Zusammenhang zwischen der Festung Ehrenbreitstein und den Resten der übrigen Festungswerke negiert wurde. Als es Neumann gelang, seine These von der einheitlichen Entstehung der Festungen durch Archivfunde zu untermauern und außerdem zu zeigen, dass diese „nur in ihrer Gesamtheit einen Sinn ergeben“,¹⁴¹ war der Weg frei für die Erhebung der „Großfestung Koblenz“¹⁴² in den Rang eines Baudenkmals „von besonderer nationaler kultureller Bedeutung“.¹⁴³ Der Wille zur Rettung der Festung, so Neumann, war spürbar vorhanden, scheiterte aber letztlich immer an der Frage der „Nachhaltigkeit“ der Aufwendungen.¹⁴⁴ Die Politik, so der Eindruck, hatte vordergründig zwar Interesse daran, das Gelände in einem akzeptablen Zustand zu unterhalten, wollte aber keine größeren Veränderungen vornehmen. „Es ist nicht vorstellbar, daß alles erhalten werden kann, es müssen Prioritäten gesetzt werden“ – dieses Fazit galt damals wie heute.¹⁴⁵ Es sollte danach noch gut 10 Jahre dauern, bis sich einige wenige Enthusiasten der Feste Franz annahmen und schließlich 1997 den Verein Feste Kaiser Franz e. V. gründeten, um einem weiteren Verfall Einhalt zu gebieten und die noch vorhandenen Reste – soweit möglich – für die Öffentlichkeit zugänglich zu machen.¹⁴⁶ Unterstützung erhält der Verein dabei auch schon einmal von unerwarteter Seite.

„Gut erhaltene alte Mauer im neuen Bau“¹⁴⁷

Anders als z. B. bei der Feste Alexander auf der Karthause, auf deren Resten in den 1930er Jahren eine Siedlung entstand,¹⁴⁸ blieb das Gelände der Feste Franz seit der Entfestigung nahezu unbe-

¹³⁹ RZ Nr. 164, 17.07.1984: Bildunterschrift zur Luftaufnahme Feste Franz.

¹⁴⁰ RZ Nr. 156, 10.07.1985, S. 15: „Auf der Feste Franz entsteht ein Park.“

¹⁴¹ Vogt, Ulrike: Preußische Staatsbauten in Koblenz einschließlich der Festungsanlagen von 1815 bis 1914, Univ. Diss., Boppard o. J., S. 65. Vgl. Neumann, Hans-Rudolf: *Miscellaneum Confluentium. Zur Restaurierungsproblematik der klassizistischen Grossfestung Koblenz, Mainz 1983*, S. 3.

¹⁴² Vogt, S. 65.

¹⁴³ RZ, 02.05.1986, zitiert nach: Vogt, S. 65.

¹⁴⁴ Neumann, Hans-Rudolf: *Erhaltungsbemühungen um die Klassizistische Grossfestung Koblenz – Ein chronologischer Rückblick*, in: *Erhalt und Nutzung historischer Großfestungen. Tagungsband*. Herausgegeben von der Landeshauptstadt Magdeburg, bearbeitet von Hans-Rudolf Neumann, Mainz 2005, S. 271-282, hier S. 271.

¹⁴⁵ RZ Nr. 102, 02.05.1984: „Zum Erhalt der Großfestung sind Prioritäten zu setzen.“

¹⁴⁶ Vgl. RZ Nr. 259, 08./09.11.1997: „Neue Perspektiven für die Preußenfeste Kaiser Franz.“

¹⁴⁷ RZ Nr. 93, 22.04.2002, S. 13: „Gut erhaltene alte Mauer im neuen Bau.“

¹⁴⁸ Vgl. Lammert, Peter: *Städtebau von 1917 bis zur Gegenwart*, in: *Geschichte der Stadt Koblenz (wie Anm. 7)*, S. 451-477, hier S. 462 sowie Liessem, Udo: *Entfestigung als städtebauliche Chance dargelegt am Beispiel der Stadt Koblenz*, in: *Neue Forschungen zur Festung Koblenz und Ehrenbreitstein (wie Anm. 9)*, S. 89-100, hier S. 96-98.